

EINEN ZWEITEN SITZ FÜR DIE GRÜNEN WOHLLEN IM GEMEINDERAT

EINE ZUKUNFT MIT FERNWÄRME UND BEGEGNUNGSSZONEN

Seit über 12 Jahren sind die GRÜNEN Wohlen in der Gemeinde aktiv, seit 8 Jahren sind sie mit Maria Iannino im Gemeinderat vertreten. Bei den Wahlen diesen Herbst streben sie einen zweiten Sitz an.

Vor vier Jahren wurde Maria Iannino mit einem sehr erfreulichen Resultat als Gemeinderätin bestätigt. Mit Lisi Dubler konnte der Sitz in der Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission (GEPK) zurückerobert werden. Doch der Leistungsausweis der GRÜNEN Wohlen ist noch umfassender: In fast allen Kommissionen sind Mitglieder der GRÜNEN vertreten, die eine grüne Sicht in Diskussionen und Entscheidungen einbringen. Auch an den Gemeindeversammlungen sind Mitglieder mit Beiträgen stets stark vertreten.

Bei fast allen Vernehmlassungen haben die GRÜNEN Wohlen einen Mitbericht verfasst, haben fleissig Unterschriften zu nationalen und kantonalen Initiativen gesammelt. Sogar eine Gemeinde-Initiative, «Tafelsilber nicht Verschern», ist dank alleinigem Einsatz der GRÜNEN Wohlen zustande gekommen.

Das unermüdliche Wirken der GRÜNEN hat dazu beigetragen, dass auch in der Gemeinde Wohlen Themen wie alternative Energien, Fernwärme, Elektromobilität, Tempo 30, Begegnungszonen und Plastiksammlungen bei der breiten Bevölkerung angekommen sind.

Auch in Zukunft wollen die GRÜNEN Wohlen mit ihrer grünen und sozialen Politik die Gemeinde mitgestalten und einen lebenswerten Raum für alle Bevölkerungsgruppen schaffen. Bei den Wahlen am 28. November 2021 streben sie zusammen mit der Liste der Jungen Grünen einen zweiten Sitz im Gemeinderat an und wollen den Sitz in der GEPK verteidigen.



Das sind die grünen Kandidierenden für Wohlen

Für den Gemeinderat kandidieren Maria Iannino, Hinterkappelen (bisher) – Pierre Dubler, Uettligen – Andreas Kley, Säriswil (Integrale Politik) – Thomas Gerber, Hinterkappelen – Lettya Ösch, Hinterkappelen – Bettina Heiniger, Uettligen – Beat Rihm, Hinterkappelen.

Für die GEPK kandidieren Lisa Dubler, Uettligen (bisher) – Werner Flückiger, Hinterkappelen – Bettina Heiniger, Uettligen – Annina Neuenschwander, Uettligen – Thomas Gerber, Hinterkappelen.

Für die Jungen Grünen Wohlen kandidieren Lisa Dubler, Uettligen – Annina Neuenschwander, Uettligen – Nora Nick, Uettligen.



Thomas Gerber,
Präsident
GRÜNE Wohlen,
Grossrat

DREI JUNGE STIMMEN FÜR WOHLLEN

Auch an den Gemeindewahlen 2021 machen junge grüne Frauen mit: Annina Neuenschwander, Nora Nick und Lisi Dubler kandidieren mit einer eigenen Liste für den Gemeinderat. Während Lisi Dubler 2017 in die Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission gewählt wurde, kandidieren die zwei Uettlingerinnen Annina und Nora zum ersten Mal. Die grösste Herausforderung unserer Zeit ist die Klimakrise. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren wichtige

Schritte hin zur Energiestadt unternommen. Doch es braucht mehr, um das Ziel «Netto 0 2030» zu erreichen. Neben der Klimapolitik setzen wir uns für Jugendliche und junge Erwachsene ein. Jugendarbeit und Vereine sollen ein vielseitiges Angebot mit Gestaltungs- und Begegnungsorten zur Verfügung haben. Wir wünschen uns eine Gemeinde, in der es mit nachhaltigen Lösungen Platz für alle gibt!



Lisi Dubler, Mitglied
Geschäfts- und Ergebnis-
prüfungskommission

SOZIALE DIENSTE WOHLER

EIN APPLAUS

Grosser Applaus für alle Mitarbeitenden der Sozialen Dienste Wohlen. Die belastende Zeit, die leider immer noch anhält, hat viel zusätzliche Arbeit gebracht, aber auch das gegenseitige Verständnis und den Gemeinschaftsgeist gestärkt. Ohne dieses Engagement wäre vieles nicht möglich. Hierfür ein herzliches Dankeschön!



Maria Iannino,
Gemeinderätin

Auch nach fast zwei Amtsperioden als Gemeinderätin erlebe ich immer wieder interessante Begegnungen, die ich als Privatperson wohl nicht so leicht gehabt hätte. Dabei entdecke ich immer wieder Neues, lerne aus meiner Tätigkeit und kann Projekte mitgestalten.

Obwohl ich mich schon lange mit politischen Themen in der Gemeinde befasse, hatte ich mich bis zu meinem Amtsantritt eher wenig mit dem grossen Themenbereich «Soziales» beschäftigt. Heute bin ich beeindruckt von der Fülle der Arbeiten, die von den Mitarbeitenden im Departement Soziales geleistet werden. Die Sozialhilfe spielt eine zentrale Rolle. Sie fordert viel Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis. Auch das Engagement der Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte, der Jugendarbeit oder der Schulsozialarbeit ist gross, und ihre Motivation und Freude, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, ist ansteckend!

Grenzen überbrücken

Nicht weniger beeindruckt mich das Engagement und die Leidenschaft der Freiwilligen in unserer Gemeinde: die vielen ehrenamtlichen Helferinnen vom Frauenverein, die zum Beispiel im Altersheim die Cafeteria führen oder Mittagessen für unsere ältere Bevölkerung organisieren oder die jungen Seniorinnen und Senioren, die sich über den Lebensraum in unserer Region Gedanken machen und zusammen mit Menschen aus den Nachbargemeinden Konzepte für die vierte Lebensphase erarbeiten.



Sie alle verdienen neben Achtung einen herzlichen Dank für ihr Tun. Denn sie überbrücken Grenzen: Generationengrenzen und räumliche Grenzen. Sie bringen ihre Leidenschaft für Menschen, für das Miteinander und Füreinander ein. Egal, ob in der Gemeinde Wohlen, in der Region Wohlensee Nord oder Friesenberg Süd – Hauptsache ist, dass sich Menschen in einem alle einschliessenden Sozialraum bewegen können und sich für das Wohl anderer engagieren – und das in diesem einzigartigen, lebenswerten Lebensraum unserer Gesellschaft. Ihnen allen gebührt mein grosser Applaus!

NACHHALTIG UND SOZIAL AUS DER KRISE

«DER GEWERBEVEREIN MISCHT SICH POLITISCH EIN!»

Die Corona-Pandemie hat im März 2020 unser Land erreicht und schwerwiegende soziale und wirtschaftliche Folgen verursacht, die bis heute anhalten. Es ist nun definitiv an der Zeit, nachhaltig und sozial zu wirtschaften.



Pierre Dubler,
Mitglied Vorstand
«Der Gewerbeverein» -
Ressort Politik

Die grossen Wirtschaftsverbände, fokussiert auf Globalisierung, Digitalisierung und Gewinnmaximierung, wurden mit der Pandemie auf dem falschen Fuss erwischt. So erstaunt es kaum, dass keine nachhaltigen Konzepte vorlagen und auch bis heute nicht vorliegen, um den in Not geratenen Unternehmer*innen, KMUler*innen und deren Mitarbeiter*innen zu helfen. In den nationalen und kantonalen Parlamenten wurden in den letzten Monaten viel mehr Vorstösse und Vorschläge von links-grüner Seite eingereicht und teilweise umgesetzt. Somit konnten nachhaltige Schäden an unserer Wirtschaft und der Bevölkerung vorerst abgewendet werden.

Auch der vor 2 Jahren gegründete «neue» Wirtschaftsverband «Der Gewerbeverein» gibt KMU, die nachhaltig und sozial wirtschaften wollen, eine kantonale und nationale Stimme. Michel Gyax, Co-Präsident, erklärt: «Der Gewerbeverein mischt sich politisch ein und nimmt sich

wichtigen nationalen und regionalen Themen in unserer Gesellschaft an. Dank der Co-Präsidentin Aline Trede (NR/BE) hat der Verein auch einen direkten Zugang ins Bundeshaus. Wir setzen uns auf politischer Ebene dafür ein, dass ökologisches und soziales Wirtschaften nicht länger mit finanziellen Einbussen einhergeht und die Schere zwischen Konzernen und KMU nicht weiter aufgeht. Zudem dient der Verein der Vernetzung und der gegenseitigen Stärkung.»

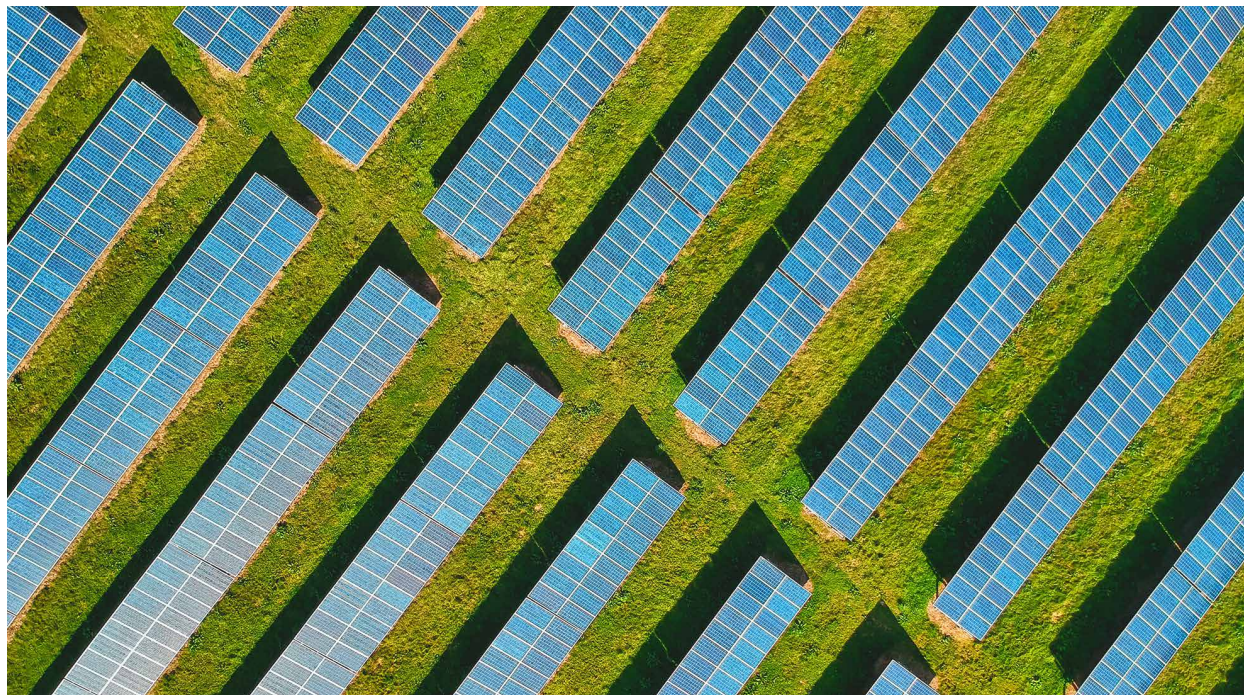
Verschiedene Dienstleistungen wie eine «Help-Line» sind entweder schon entwickelt oder werden in naher Zukunft unsere Mitglieder unterstützen. Treten auch Sie bei! Je mehr Mitglieder «Der Gewerbeverein» hat, desto besser ist unsere Stimme hörbar.

Weitere Informationen:
www.dergewerbeverein.ch

SAMMELSTART SOLAR-INITIATIVE

FÜR KLIMASCHUTZ UND LOKALE WIRTSCHAFT

Am 26. April 2021 haben wir unsere kantonale Solar-Initiative offiziell lanciert. Um das Pariser Klimaziel zu erreichen, muss der Ausbau der erneuerbaren Energien massiv beschleunigt werden. Die Solarenergie kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Mit der Annahme der Initiative wird das brachliegende Potential endlich genutzt.



Mit dem CO₂-Gesetz kann im Juni ein wichtiger nächster Schritt zur Dekarbonisierung der Schweiz gemacht werden. Kantonal wurden im März vorgeschlagene Anpassungen des Energiegesetzes präsentiert. Es braucht aber noch wesentlich mehr Anstrengungen. Im Jahr 2019 wurden im Kanton Bern nur knapp 4% des Potentials auf bestehenden Dächern für die Produktion von Solarstrom genutzt. Mit dem aktuellen Ausbautempo würde es ganze 315 Jahre dauern, bis wir das Potential ausschöpfen. Eine Beschleunigung des Ausbaus ist umso wichtiger, als etwa ein Siebtel des schweizerischen Solarpotentials im Kanton Bern liegt und wir damit für das Gelingen der Energiewende eine entsprechend grosse Verantwortung tragen. Am 16. Februar 2021 haben deshalb die Delegierten der GRÜNEN Kanton Bern die kantonale Solar-Initiative beschlossen.

Die Initiative schützt das Klima

Mit der Initiative soll das vorhandene Potential von mehr als 9000 GWh pro Jahr endlich besser zur Produktion von Solarstrom und -wärme genutzt werden. Im Grundsatz werden künftig auf und an neuen und bestehenden Gebäuden mit geeigneten Flächen Solaranlagen gebaut. Die Initiative lässt bei der Definition von Eignung, Zumutbarkeit und gefordertem Umfang der Produktion dem Regierungsrat aber einen gewissen Spielraum. Damit kann z.B. die Definition von Grenzwerten der technologischen Entwicklung angepasst werden.

Die Initiative ist finanziell tragbar

Der Wirkungsgrad marktüblicher PV-Module hat in den letzten 10 Jahren um 3-5% zugelegt und Photovoltaik-Mo-

dule kosten nur ein Fünftel des Preises von 2008. Um trotzdem den unterschiedlichen baulichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen Rechnung zu tragen, sieht die Initiative vor, dass die geeignete Fläche auch Dritten in so genannten Contracting- oder Genossenschaftsmodellen zur Verfügung gestellt werden kann. So muss die Investition nicht selbst getätigt werden. Weiter soll der Kanton durch Anreize eine rasche Umsetzung fördern oder in Härtefällen Hauseigentümer*innen von der Pflicht befreien können. Insbesondere in Mehrfamilienhäusern können zudem Mieter*innen über den Zusammenschluss zum Eigenverbrauch von tieferen Stromkosten profitieren.

Die Initiative stärkt die lokale Wirtschaft

Wird eine Solaranlage auf einem Dach gebaut, fliesst rund die Hälfte der Ausgaben an lokale Bau- und Planungsfirmen. Da die Solarmodule immer günstiger werden, wird der regionale Anteil in Zukunft sogar noch steigen. Statt mit Investitionen in fossile Energieträger klimaschädliche Wirtschaftszweige zu unterstützen, schaffen wir mit der Solar-Initiative nachhaltige Arbeitsplätze in der Region.

Ich zähle auf eure Unterstützung beim Unterschriftensammeln für mehr Klimaschutz und eine nachhaltige Wirtschaft!



David Müller,
Vize-Präsident
GRÜNE Kanton Bern

Die elektronische Version des Journals ist auf der Website der GRÜNEN Kanton Bern zu finden: www.gruenebern.ch.

UMFAHRUNGSSTRASSE AARWANGEN

EINGRIFF INS SMARAGDGEBIET

Die GRÜNEN Oberaargau haben eine Einsprache gegen die Umfahrung Aarwangen eingereicht. Das vorliegende Projekt stützt sich auf veraltete Annahmen, verursacht hohe Schäden an Natur und Landschaft und widerspricht den Zielen des Klimaschutzes.



Die GRÜNEN setzen sich dafür ein, dass der Wald, im Bild hinter Franziska Grossenbacher (SL), nicht dem Portal des Spichigwaldtunnels geopfert wird.



Fredy Lindegger,
Präsident
GRÜNE Oberaargau

2017 hat die Berner Stimmbewölkerung in einer Referendumsabstimmung dem Projektierungskredit für die Verkehrssanierung zugestimmt. Die Detailplanung zeigt nun aber

deutlich, dass das Projekt in der vorliegenden Form nicht bewilligungsfähig ist. Es würde nicht weniger als 16 (!) Ausnahmegewilligungen erfordern.

Klimafolgen ausgeblendet

Das Projekt stützt sich auf ein veraltetes Verkehrsmodell, das den verkehrlichen Auswirkungen aktueller Entwicklungen keine Rechnung trägt. Zudem werden die negativen Klimafolgen im Umweltverträglichkeitsbericht schlicht ausgeblendet und gar als «irrelevant» abgetan.

Schönfärberische Berichte, unvollständige Interessenabwägung

Neben dem Umweltverträglichkeitsbericht ist auch die Kosten-Nutzen-Analyse mangelhaft. Insgesamt werden die Schäden an Natur und Landschaft, der Verlust an Kulturland und die Beeinträchtigung der Naherholungsgebiete völlig verharmlost. Zudem leugnet der Bericht, dass mit dem Smaragdgebiet ein kommunales Landschaftsschutz-

gebiet bedroht wird. Im Planungsprozess wurde die Variante Null+, die eine Optimierung des bestehenden Strassennetzes ohne Umfahrung beinhaltet, deutlich besser bewertet. Trotzdem bevorzugte der Regierungsrat die Umfahrungsstrasse. Dabei wurde der Variantenentscheid nicht aufgrund einer umfassenden Interessenabwägung vorgenommen, wie es für ein solches Vorhaben erforderlich wäre, sondern in einem politischen Prozess gefällt.

Breit abgestützter Widerstand

Zusammen mit WWF, ProNatura, VCS, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) und betroffenen Bauern und Bäuerinnen, Anwohner*innen und der Gemeinde Thunstetten-Bützberg haben wir uns in der IG «Natur statt Beton» zusammengeschlossen, um den Widerstand gegen die geplante Umfahrungsstrasse zu bündeln und umweltverträglicheren Massnahmen zum Durchbruch zu verhelfen. Der Kanton muss eine Alternative ausarbeiten, die schonend mit Natur und Landschaft umgeht. Verschiedene Vorschläge sind bereits bekannt, beispielsweise die Umgestaltung des Strassenraums nach Berner Modell oder eine Tunnellösung fürs «Bipperli». Zudem muss der Kanton Sofortmassnahmen ergreifen, um die Situation in Aarwangen rasch zu verbessern.

EINE NEU ORGANISIERTE REGIONALPARTEI

DAS SEELAND PLANT DIE ZUKUNFT

Die GRÜNEN des Wahlkreises Biel/Bienne-Seeland sind in Bewegung. Im Hinblick auf die Grossratswahlen steht die Schaffung einer Regionalpartei bevor, die den ganzen Wahlkreis und somit auch die Stadt Biel miteinschliesst und neu für die ganze Region zweisprachig sein wird.



Lukas Weiss, Präsident
GRÜNE Seeland

Der Samstag, 29. Mai wird für die GRÜNEN des Wahlkreises Biel/Bienne-Seeland ein besonderer Tag sein. Im Rahmen einer erweiterten Mitgliederversammlung wird entschieden, ob die revidierten Statuten der GRÜNEN Seeland in Kraft gesetzt werden. Damit verbunden ist auch der Beschluss, dass die Regionalpartei in Zukunft als koordinierende Plattform für den gesamten Wahlkreis dient und somit auch für den gesamten Wahlkreis zweisprachig sein wird.

Réaliser davantage ensemble

En unissant nos forces de cette manière, il sera plus facile d'organiser et de coordonner les élections, les campagnes de référendum et les projets régionaux à l'avenir. Ceci permettra également une présence plus forte et plus unifiée dans les médias sur les questions régionales. Deux d'entre elles seront les initiatives sur l'eau potable et les pesticides, qui

ont toutes deux un fort impact sur le Seeland. Mais nous serons également en mesure d'attaquer ensemble d'autres projets verts dans la région, avec beaucoup plus d'élan qu'aujourd'hui.

Support und Starterkit

Die Mitgliederzahlen der GRÜNEN sind auch im Seeland am Wachsen. Mit den GRÜNEN Aarberg ist 2019 zudem eine neue Ortspartei entstanden, die auch gleich in den Gemeinderat des «Stedtli» einziehen konnte. Diese Dynamik wollen wir durch die Schaffung verbesserter regionaler Strukturen weitertragen. So gilt es, diesen Herbst die Wahlen in Lyss und in Nidau zu unterstützen und hoffentlich bald weitere neue Ortsparteien aus der Taufe zu heben. Für Interessierte hält die Regionalpartei schon jetzt ein «Starterkit» bereit. Es ist Frühling, lassen wir es grünen im Seeland!



Christoph Grupp,
Vorstand GRÜNE
Biel/Bienne

PESTIZID-INITIATIVE UND TRINKWASSER-INITIATIVE

2X JA AM 13. JUNI

Die Reformen in der Landwirtschaft sind dringend nötig, gemässigt und umsetzbar. Von den Initiativen profitieren alle: die Umwelt, die Gesellschaft und vor allem die Bäuerinnen und Bauern.

Die Folgen der industriellen Landwirtschaft sind schon lange bekannt: Insektensterben, Wasserverschmutzung und Verlust der Bodenfruchtbarkeit. Mit der neuen Agrarpolitik hätte das endlich angegangen werden sollen, doch der Agrarlobby gingen sogar diese massvollen ökologischen Reformen zu weit. Mit massivem Druck und einem Kuhhandel gegen die Konzernverantwortungsinitiative schaffte sie es, die neue Agrarpolitik zu sistieren. Auf Jahre hinaus wird sich nichts bewegen und die Probleme werden sich weiter verschärfen. Mit der Trinkwasser- und der Pestizid-Initiative haben wir nun die Möglichkeit, die Wende einzuläuten.

Die Initiativen ergänzen sich

Die Initiativen gehen die dringendsten Probleme an und ergänzen sich. Beide nehmen den Pestizideinsatz ins Visier und beenden die Belastung des Trink-



wassers und der Umwelt. Die Pestizid-Initiative umfasst auch die Importe und verhindert, dass auf die Einfuhr von belasteten Lebensmitteln ausgewichen wird. Und die Trinkwasser-Initiative fordert, dass die Betriebe einen an ihre Fläche angepassten Tierbestand halten. Sie entlastet so die Böden und Gewässer von den Nährstoffen, die mit Futtermittelimporten in die Schweiz gebracht werden.

Chance für die Landwirtschaft

Dass die Lebensmittelproduktion ohne Pestizide möglich ist, beweisen über

7000 Biobetriebe seit Jahren. Und die Umsetzungsfrist von 8 bzw. 10 Jahren gibt der Landwirtschaft und der Forschung genug Zeit, um auf eine nachhaltige Produktion umzustellen. Durch die Schonung der natürlichen Ressourcen wird zudem die Versorgungssicherheit langfristig erhalten. Am meisten profitieren werden aber die Bäuerinnen und Bauern. Sie können sich aus der Abhängigkeit von der Agrarindustrie und dem Zwang, immer günstiger und immer mehr zu produzieren, befreien.



Kilian Baumann,
Nationalrat

AGENDA

18.5.2021 Geschlechtergleichstellung in Bern: in und trotz der Pandemie!

17.00-18.30 Uhr, je nach Situation online oder physisch. Das GB organisiert Veranstaltungen im Zeichen einer solidarischen Stadtpolitik in Zeiten von Corona. Weitere Infos und Anmeldung: www.gbbern.ch.

19.5.2021 Treffen für Neumitglieder und Interessierte der GRÜNEN Kanton Bern,

18.30 bis 19.30 Uhr, Restaurant Musigbistrot, Mühlemattstrasse 48, 3007 Bern oder online. Anmeldung und weitere Infos unter: www.gruenebern.ch.

28.5.2021 Mitgliederversammlung

GRÜNE Nidau, 19 Uhr, Aula Burger-Beunden. Nomination der Kandidierenden für die Gemeindewahlen im September 2021, Parolenfassung für lokale Abstimmungen und weitere Themen.

29.5.2021 Trinkwasser-Spaziergang in

Köniz, 14.00-16.00 Uhr. Besammlung beim Wasserreservoir Blinzern (am Ende der Blinzernstrasse). Infos vor Ort und Spaziergang zur Mangelquelle (etwa 30 Min.). Anmeldung erforderlich: https://gruene-koeniz.ch/gemeindewahlen-2021/agenda/anmeldung_trinkwasser_spaziergang.

2.6.2021 Ist Kultur «nice to have»? 18.30-

20.00 Uhr, je nach Situation online oder physisch. Das GB organisiert Veranstaltungen im Zeichen einer solidarischen Stadtpolitik in Zeiten von Corona. Weitere Infos und Anmeldung: www.gbbern.ch.

5.6.2021 Grüner Stammtisch in Nidau,

10.00-11.00 Uhr, Stadtplatz Nidau. Zusammen diskutieren, Ideen einbringen, Anliegen platzieren.

7.6.2021 Besichtigung der grössten

Solaranlage Zollikofens, 18.00 Uhr, Anmeldung erforderlich an: info@gfl-zollikofen.ch – anschliessend Jahresversammlung der GFL Zollikofen. Genaue Zeit, Ort und Infos: www.gfl-zollikofen.ch

12.6.2021 Abstimmungssonntag, weitere

Infos und Parolen: www.gruenebern.ch. Nützt die Gelegenheit und sammelt vor den Stimmlökalen Unterschriften für unsere Solar-Initiative!

19.6.2021 Die GRÜNEN Wohlen sammeln

Velos für Velafrica, 9.00-13.00 Uhr, Dorfplatz Hinterkappelen. Jedes ausgediente Velo kann vorbeigebracht werden. Ist es nicht mehr zu reparieren, werden Ersatzteile abmontiert. Trottis, Anhänger und Fahrradsitze werden nicht gesammelt. Weitere Infos zu der Organisation Velafrica: www.velafrica.ch

NEUES CO₂-GESETZ

EIN NÖTIGER SCHRITT IN DIE RICHTIGE RICHTUNG

In Nicaragua werden verheerende Hurrikane zahlreicher und stärker, an den Polen schmilzt das Eis zu Meerwasser und in der Schweiz werden heisse Sommertage immer öfters zur Herausforderung. Was lange Zeit von vielen ignoriert wurde, kann nicht mehr länger stillgeschwiegen werden: Der Klimawandel ist Realität – und die Schweiz muss jetzt dringend handeln.



Christine Badertscher,
Nationalrätin

Wir alle können uns gut an die Hitze in den Sommern 2018 und 2019 erinnern. Die Temperaturen in den Städten waren unerträglich und auf dem Land mussten Kulturen bewässert werden. Waren das Ausnahmen? Oder ist das die neue Realität? Sicher ist, der Klimawandel ist weltweit spürbar und die Schweiz als Alpenland ist davon besonders betroffen. Hierzulande hat sich die Temperatur seit der vorindustriellen Zeit um rund 2 Grad Celsius erhöht – gut doppelt so viel

wie im weltweiten Durchschnitt. Die heissen, trockenen Sommer haben gezeigt, welche grosse Auswirkungen der Klimawandel auf die Landwirtschaft und auf unser aller Leben hat. Deshalb ist ein wirksamer Klimaschutz enorm wichtig.

Sozial verträglich

Mit der Totalrevision des CO₂-Gesetzes haben wir die Möglichkeit, einen Schritt in die richtige Richtung zu tun. Die Gegner behaupten, dass dieses neue Gesetz teuer ist, dass z.B. die Lenkungsabgaben hohe Kosten verursachen und insbesondere den ländlichen Raum treffen. Doch die Idee ist, dass vor allem wohlhabende Personen mit einem hohen Energieverbrauch mehr bezahlen müssen. Zum Beispiel jene, die ständig in die Ferien fliegen. Zwei Drittel der CO₂-Abgabe sowie mehr als die Hälfte der Flugticketabgabe werden über die Krankenversiche-

rung und die AHV-Ausgleichskassen an Bevölkerung und Wirtschaft zurückverteilt. Die Flugticketabgabe betrifft Vielflieger überdurchschnittlich. 90% der Bevölkerung erhalten mehr zurück, als sie bezahlen. Bei den Berechnungen der Mehrkosten muss die Rückverteilung aus Lenkungsabgaben an die Bevölkerung also unbedingt miteinbezogen werden.

Internationale Verantwortung

Ein Blick auf den ökologischen Fussabdruck macht klar, dass dieser in der Schweiz pro Kopf um ein Vielfaches grösser ist als jener der meisten Länder des globalen Südens. Die Schweiz und andere Industrieländer verursachen den Klimawandel und die Entwicklungsländer, die wenig dazu beitragen, leiden am meisten darunter. Der Schweiz kommt als wohlhabendes Industrieland also eine besonders grosse Verantwortung zu. Der Klimawandel kennt keine Grenzen – ein Ja der Schweizer Bevölkerung zum CO₂-Gesetz wird ein grünes Zeichen an die Weltgemeinschaft senden.

Arbeit muss weiter gehen

Auch wenn weitere Verbesserungen nötig sind, dürfen wir nicht länger zuwarten. Jede reduzierte Tonne CO₂ zählt. Das CO₂-Gesetz ist ein wichtiger Schritt für weitere Verbesserungen. Wird es hingegen abgelehnt, müssten wir von Null beginnen und alle Verbesserungen wieder hart erarbeiten. Verloren hätten aber vor allem das Klima und die Menschen, die weltweit immer mehr unter der Klimakrise leiden. Darum JA am 13. Juni 2021.

PAROLEN

Die DV der GRÜNEN Kanton Bern empfiehlt folgende Parolen für die Abstimmung vom 13. Juni 2021 (siehe www.gruenebern.ch für mehr Informationen):

National

- Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung (Trinkwasser-Initiative)» – JA
- Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» – JA
- Covid-19-Gesetz – JA
- CO₂-Gesetz – JA
- Terror-Gesetz (Willkür-Paragraf) – NEIN

Kantonal

keine Abstimmungen

Klimaschutz

CO₂-Gesetz
13. Juni 2021

JA

NEUE ENTWICKLUNGEN MITTRAGEN

COWORKING UND HOME OFFICE FÜR WOHLLEN

Die letzten Monate haben Homeoffice und Coworking-spaces als gesundheitspolitische, ökologische und ökonomische Zukunftsmodelle ins Bewusstsein gebracht. Mit dieser Entwicklung soll auch unsere Gemeinde Schritt halten.

Pendler*innen brauchen teure Infrastrukturen für Transportmittel. Sie belasten die Umwelt und setzen sich gesundheitlichem Stress aus. Dass es auch anders geht, hat die Coronapandemie gezeigt.

Die Gemeinde Wohlen soll zukünftig bei jedem Neu- oder Umbau darauf hinweisen, dass es neben den üblichen Zimmern eventuell auch ein schallisoliertes, verkabeltes Arbeitszimmer braucht. Auch Coworkingspaces gelten als Zukunftskonzept und werden vielerorts bereits erfolgreich betrieben.

Gemeinde soll aktiv werden

Würde im neuen Migros-Gebäude anstelle von Wohnungen ein grosses Mehrtraumbüro eingebaut, könnten mehrere Menschen aus der Gemeinde ihr Pendeln reduzieren und



ihre Arbeitszeiten flexibler gestalten. Auch Vereine und Organisationen könnten die Arbeitsplätze und Räume nutzen. Die Gemeinde Wohlen soll die zukunftsorientierten Themen Homeoffice und Coworking aktiv angehen. Das muss nicht bedeuten, dass Wohlen derartige Arbeitsräume betreibt. Aber die Gemeinde soll Voraussetzungen schaffen, solche Projekte fördern und unterstützen sowie bei Neunutzungen von bestehender Infrastruktur den positiven Aspekt von Coworkingspaces einbringen.



Werner Flückiger,
Mitglied Vorstand
GRÜNE Wohlen

EINE SORGENDE GEMEINSCHAFT ALS ZUKUNFTSMODELL

WAS ÄNDERN SIE AN IHRER LEBENSWEISE?

Bettina Heiniger lebt seit 10 Jahren in der Gemeinde und führt eine Gesundheitspraxis in Uettiligen. Die vergangenen Monate liessen eine alte Idee aufleben, die sie hier als Vision für eine menschlichere Zukunft schildert.

Die Strassen gehören dem Langsamverkehr. Dieser alte Traum von mir wurde während des Lockdowns wahr. Wie habe ich es genossen, mit dem Velo auf der Mittellinie der Strasse zu fahren. Und: Das Virus breitete sich in Regionen mit weniger Luftverschmutzung langsamer aus. Ein Jahr später wünsche ich mir nicht nur Massnahmen, die Symptome bekämpfen, sondern solche, die Ursachen beim Schopf packen. Grüne Anliegen also!

Sehr traurig war für mich zu erleben, wie mich meine Grossmutter, die in einem Pflegeheim lebt, nach dem Lockdown nicht mehr erkannte. Ich war schockiert über ihren Abbau in so kurzer Zeit. Durch diese Erfahrung gewann eine Idee an Bedeutung, die ich schon länger mit mir herumtrage. Es geht um andere Wohn- und Lebensformen, die mich interessieren. Ich nenne meine Idee «Vision einer sorgenden Gemeinschaft».

Beflügelt für diese Idee werde ich durch die Beobachtung, dass die Arbeit zunehmend ungerecht verteilt ist. Einige Berufsleute sind stark gefordert, häufig sogar überfordert. Andere stehen ohne Arbeit da. Wie wäre es, wenn es eine Job-Garantie für alle gäbe? Das würde heissen,

dass niemand mehr 100 Prozent Erwerbsarbeit leistet, dafür aber Sorge-Zeit zur Verfügung stellt, also Zeit für die Gemeinschaft, die Umwelt, die Natur. So verstehe ich die «sorgende Gemeinschaft»: Für Lohn arbeite ich Teilzeit, daneben bleibt mir Zeit für Betreuung und Hausarbeiten für Menschen, die Unterstützung brauchen.



Bettina Heiniger,
Mitglied Kultur-
kommission

Ein offenes Ohr schenken

Ich möchte jedoch nicht nur Visionen im Kopf kreieren, sondern konkret etwas tun. Es gibt immer Menschen, die in Not sind. Corona hat schon vielen Menschen viel Leid zugefügt und fordert sie weiter heraus. Vielleicht haben sie ihren Job verloren, haben Mühe im Homeoffice, leiden unter fehlenden sozialen Kontakten oder mangelnden Zukunftsaussichten. Darum schenke ich Menschen, die wegen den Corona-Massnahmen in Not geraten sind, mein offenes Ohr. Ich habe viel Erfahrung in der Begleitung von Menschen, die krank sind oder Verluste erlebt haben.

Was wurde für Sie wichtig in jüngster Vergangenheit? Was ändern Sie an Ihrer Lebensweise? Welche Ideen wollen Sie verwirklichen? Ich freue mich auf einen Austausch mit Menschen und wünsche mir, dass sich viele konstruktive Ideen umsetzen lassen, damit wir ein freudiges Miteinander nach Corona kreieren können. Sie erreichen mich telefonisch oder per E-Mail:

078 791 88 38, bettina@gesundheitspraxis-hs.ch.

NACHHALTIGKEIT – MEHR ALS EINE WORTHÜLSE

EIN GEMEINSAMES LEITBILD FÜR WOHLN

Kaum ein*e Politiker*in verpasst es, den Begriff «nachhaltig» mehr oder weniger passend zu verwenden. Häufig ist damit lediglich andauernd oder beständig gemeint. Offensichtlich sieht eine Mehrheit nachhaltige Entwicklung positiv. Das Reden genügt aber nicht. Um Nachhaltigkeit zu erreichen, müssen wir unsere Lebens- und Wirtschaftsweisen verändern.



Andi Kläy,
Mitglied
Fachkommission
Landschaft und
Präsidialkommission

«Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» ist der 2015 von der UNO verabschiedete Aktionsplan. Die Präambel umreisst die Grundprinzipien nachhaltiger Entwicklung mit den «5 Ps» (People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership). Diese globale Referenz dient als Orientierungsrahmen für nationale und lokale Strategien, wie jene des Bundesrats oder die Regierungsrichtlinien des Kantons Bern.

Was auf globaler Ebene als erstrebenswert erkannt wurde, kann nur erreicht werden, wenn wir alle bereit sind, die nötigen Veränderungen vor Ort anzugehen. Wir wissen, dass der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern nur gelingt, wenn wir unseren Bedarf mit erneuerbaren Energien decken. Dazu braucht es soziale und technische Innovation.

Was kann Wohlen tun?

Wohlen als stadtnahe und bevölkerungsreiche Landgemeinde hat in den vergangenen Jahren als Energiestadt viel geleistet und ist in einer guten Ausgangslage für weitere Schritte zur Transformation. Jedoch genügen weder die

Infrastrukturen noch die Landschaft – also die Ökosysteme – den Anforderungen nachhaltiger Entwicklung. Wir brauchen zu viel Energie und Ressourcen von ausserhalb der Gemeinde. Viele gut geeignete Dächer werden energetisch noch nicht genutzt. Die Biodiversität leidet, da zu viele ökologische Standorte denaturiert wurden und Böden und Wasser durch die landwirtschaftliche Nutzung überlastet sind. Viele Quellen sind verschmutzt, der grösste Teil des Trinkwassers wird daher aus den Grundwasserströmen der Emme und der Aare gewonnen und über weite Strecken in die Gemeinde gepumpt. Die Bewohner*innen schätzen die erhaltenen Qualitäten der Landschaft, manche Standorte sind geschützt, und die steilen Hänge der Gräben sind oft naturnah bewaldet. Doch in den landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen müssen eingedolte Bäche renaturiert werden, um den ökologischen Ausgleich wirkungsvoll zu stärken. Intakte Agroökosysteme bilden die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Wohlen kann auch in der Transformation zur Nachhaltigkeit vorangehen. Die Gemeinde braucht dazu ein eigenes Leitbild.

SAMMELN FÜR VELAFRICA

EIN NEUES LEBEN FÜR IHR VELO



Thomas Gerber,
Präsident
GRÜNE Wohlen,
Grossrat

Am 19. Juni sammeln die GRÜNEN Wohlen Velos für Velafrica. Wer ein Velo hat, das nicht mehr in Gebrauch ist, kann es zwischen 9 und 13 Uhr auf dem Dorfplatz Hinterkappelen vorbeibringen.

Velafrica verbindet Integrationsarbeit in der Schweiz mit Entwicklungszusammenarbeit in Afrika. Seit 1993

sammelt die gemeinnützige Organisation ausgediente Velos, lässt sie in sozialen Einrichtungen in der Schweiz instand stellen und exportiert sie zu Partnern nach Afrika. Dort erleichtern die Velos den Alltag von Menschen. Wer mit dem Velo zur Schule fahren kann, ist viel weniger müde und lernt besser als nach einem langen Fussmarsch.

Sie können jedes Velo abgeben. Ist es nicht mehr zu reparieren, werden Ersatzteile abmontiert. Trottis, Anhänger und Fahrradsitze werden nicht gesammelt.

Weitere Informationen:
www.velafrica.ch